

Predigt an Himmelfahrt, 13. Mai 2021

Gottesdienst um 10.30 Uhr in Asel unter Corona-Bedingungen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Wie lange hat es gedauert, dass wir mal wieder beieinander sind! Monatlang habt ihr wenn's gut geht ins Internet geschaut und nicht in den Himmel! Aber jetzt und hier im Gottesdienst im Grünen an Himmelfahrt beieinander zu sein – leibhaftige Begegnung erfahren, Blicke auszutauschen, Nähe zu spüren, Freud und Leid zu teilen – das ist ohne Frage etwas anderes als das, was wir monatlang vermissen mussten. Alles wirkliche Leben ist Begegnung hat Martin Buber mal gesagt – wie recht er hat! Sich begegnen, einander anzusehen, die neuesten Neuigkeiten auszutauschen – all das gehört auch zu einer christlichen Gemeinde, die sich im Gottesdienst versammelt. Und ja, wir tun das im Freien, weil hier die Ansteckungsgefahr nur sehr gering ist. Hier in Gottes Natur mit ein bisschen fröhlichem Abstand zueinander an einem uns allzeit sehr bekannten Ort kann man gut Gottesdienst feiern! Deswegen sind wir beieinander!

Wir feiern Himmelfahrt – und ich weiß, manche Menschen, Christen wie du und ich, tun sich mit Himmelfahrt schwer. Aber lassen wir uns nicht von allzu trivialen Vorstellungen ablenken, so als ob Jesus einen himmlischen Aufzug genommen hat, einen Lift, als ob er nun ein paar Kilometer weiter höher sei. Himmelfahrt ist mehr. Wir feiern dieses besondere Fest 40 Tage nach Ostern, an dem Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedet hat. Eigentlich müsste es ein trauriges Fest sein, denn nach der fröhlichen Auferstehung hat Jesus sich nun endgültig von seinen Jüngern verabschiedet. Aber wir wissen, dass es so geschehen musste! Denn er musste zu Gott erhöht werden, damit er zur Rechten Gottes sitzen kann! Denn erst dort oben wird aus dem Jesus der Christus, wird aus dem wahren Mensch der wahre Gottessohn, zu dem wir beten können, dürfen und sollen. Erst jetzt können wir wahrhaft bekennen: er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Hören wir noch einmal die Himmelfahrt Geschichte, so wie sie uns in Apostelgeschichte 1 überliefert ist:

3 Jesus zeigte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. 4 Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. 6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? 7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; 8 aber ihr werdet die

Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

9 Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Liebe Gemeinde es ist eigentlich eine Geschichte, die besonders für kleinere Kinder kein Problem ist. Warum ist sie ist dann für uns Erwachsene? Weil unser kluge, erwachsene Verstand das nicht begreifen kann? Dabei will doch die Himmelfahrtsgeschichte eigentlich nur auf eine ganz wichtige Frage eine Antwort geben, nämlich: Wo genau ist Jesus eigentlich jetzt? Denn wenn Jesus gekreuzigt wurde und auferstanden ist, dann heißt es doch irgendwie, dass er lebt, oder? Ja, er lebt, aber doch anders als wir Menschen hier auf der Erde. Und die Himmelfahrtsgeschichte scheint nun zu erklären, weniger *wie* er dahin gekommen ist als vielmehr *dass* er *überhaupt* dahin gekommen ist! Er lebt, sitzt bei Gott zu seiner Rechten, und er ist dort für uns lebendig. Dort im Himmel.

Ich habe schon öfters erzählt, dass ich es gut finde, dass die englische Sprache für den Himmel 2 verschiedene Wörter hat: Nämlich „*heaven*“ für den Ort Gottes und das „*sky*“ für das was wir sehen, wenn wir nach oben schauen, das Firmament. Diese Unterscheidung hat übrigens auch schon die griechische Sprache des Neuen Testaments, nur dass die Unterscheidung auf eine andere Art und Weise geschieht, nämlich mit Singular und Plural, Einzahl und Mehrzahl: Wenn von *den Himmeln* die Rede ist, dann ist das der Ort Gottes, und wenn von *dem Himmel* die Rede ist, dann ist es das, wo die Wolken vorbeiziehen.

Und genau damit spielt jetzt der Evangelist Lukas: Jesus wird über den sichtbaren Himmel entrückt in ein Reich des ganz Anderen, das uns unzugänglich bleibt. Gleichzeitig werden die Blicke der umstehenden Jünger für einen Moment von der Erde, dem Alltag abgelenkt. Sie schauen ihren Meister nach, ein bisschen verträumt vielleicht, und gewinnen dabei Abstand von dem, was sie unmittelbar umgibt. Sie können die Welt zwar nicht mit den Augen Gottes sehen, aber für einen lichten Augenblick lang erweitert sich ihre verengte Sichtweise.

Und so ist doch auch für uns: wenn wir jetzt nach oben schauen, dann sehen wir im besten Fall blauen Himmel. Aber Jesus ist nicht dort *am* Himmel, sowie Sonne Mond Sterne und die Wolken, sondern er ist *im* Himmel, jenseits von dem, was wir sehen können. Denn Himmel ist ein Symbol, ein Bild für die andere Wirklichkeit Gottes. Der Himmel ist ein Ort der Sehnsucht, wo alles abfällt, was mich unten einschränkt und

einengt. Und zugleich der Hinweis darauf, dass es mehr gibt als das, was wir sehen können – auch wenn dieser Himmel so weit ist, dass wir es kaum fassen können, Gott ist noch größer und noch weiter.

In der biblischen Geschichte wird erzählt, wie die Jünger ihrem Herrn Jesus hinterher schauen, wie er gen Himmel fährt. Zurück bleiben dann die beiden Gestalten in weiß, die die Jünger erst mal auf dem Boden der Tatsachen zurückholen. So ist es auch mit uns! Auch wir schauen manchmal in den Himmel, verlieren den Boden unter den Füßen, und sind nicht mehr geerdet. Und dann ist es gut, wenn wir lernen, wieder auf unseren eigenen Füßen zu stehen. Den Jüngern wird nämlich jetzt gesagt, dass sie ihren eigenen weiteren Weg jetzt gehen müssen ohne Jesus.

Und wir, liebe Gemeinde, wir wissen, wie die Geschichte weitergehen wird: die Apostel empfangen den Heiligen Geist, sie gewinnen Menschen für Jesus und gründen die ersten Gemeinden. Das feiern wir an Pfingsten, zehn Tage später. Und wir begreifen allmählich: in Jesus Christus berühren sich Himmel und Erde. In ihm berühren sich das Reich Gottes und unsere Wirklichkeit. Allen, die daran glauben, steht der Himmel offen. Nun ist Jesus zwar zu Gott zurückgekehrt, aber durch den Heiligen Geist ist er ihnen ganz nahe. Im Vertrauen auf Gottes Geist wenden sie sich wieder der Erde zu und tragen ein Stück Himmel weiter, wie Jesus es ihnen gesagt hat.

Und was macht das mit uns? Wenn jemand ein Gespür dafür hat, dass vieles in seinem Leben ein großes Geschenk ist, wenn er selbst Dankbarkeit und Lebensfreude ausstrahlt, dann öffnet sich ein Stück vom Himmel. Wenn jemand lernt, nicht nur an sich selbst und an seine eigene Familie zu denken, sondern auch an den kranken Nachbarn, dann öffnet sich ein Stück vom Himmel, nicht nur für den Nachbarn, sondern auch für den, der hilft. Wenn sich jemand gerade jetzt in der Zeit der Pandemie um ein gutes Klima in der Schule oder am Arbeitsplatz bemüht, nicht nur die guten Noten und das berufliche Fortkommen zählen, sondern auch Freundschaft und Kollegialität, auch dann öffnet sich ein Stück vom Himmel.

Und deswegen ist Himmelfahrt für uns so viel mehr: Himmelfahrt sind Gottesdienste, Vatertag Touren, Familienausflüge, Auftakt für ein langes Wochenende. Was auch immer ihr heute während der nächsten Tage vor habt, vielleicht findet ihr neben all dem auch Muße, euch neu auf die Wirklichkeit Gottes zu besinnen. Vielleicht entdeckt ihr sogar, wie ein Stück vom Himmel auch in euer Leben greifbar wird. Der Himmel ist nämlich gar nicht so weit weg, wie wir auf meinen.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn. Amen.